



# Die Großtrappe

Die Großtrappe ist eine weltweit gefährdete Vogelart, die auch nach den aktuellen IUCN-Kriterien als „gefährdet“ eingestuft wird. Der weltweite Bestand umfasst derzeit ca. 50.000 Individuen. Die österreichischen Trappenbestände verteilen sich auf das westliche Weinviertel, das Marchfeld sowie die Rauchenwarther Platte in Niederösterreich und im Burgenland auf dem Heideboden, die Parndorfer Platte und den Hanság im Seewinkel. Sie zählt mit bis zu 16 Kilogramm zu den schwersten flugfähigen Vogelarten der Welt.

Autor: Dipl.-Ing. Manuel Wojta





**G**roßtrappen leben gesellig, meist in kleinen Trupps nach Geschlechtern getrennt. Charakteristisch für die Großtrappe, die einzige polygame Trappenart, ist ihre spektakuläre Balz, die sich in Österreich hauptsächlich im April und Mai zumeist an den seit Generationen genutzten Balzplätzen abspielt. Dort kann man beobachten, wie die Trappenhähne „stolz“ auf offenen Gras- oder Ackerlandschaften marschieren. Bei der Balz dreht der Hahn mit einem Ruck das braungraue Flügelgefieder so um, dass die weißen Ellbogenfedern und die weiße Unterseite des Flügelgefieders zuoberst liegen. Der normalerweise gut getarnte Vogel verwandelt sich damit in einen zuckenden, weißen Federball, der paarungsbereite Weibchen über große Entfernungen anlockt. Der Hahn investiert viel Zeit und Kraft in die Balz, beteiligt sich jedoch weder an der Brut noch an der Jungenaufzucht. Er ist also einfach nur „schön“ und „stolz“. Das Schauspiel der Trappenbalz ist für den Beobachter auf alle Fälle ein

unvergessliches Ereignis. Die Paarungszeit ist die einzige Jahreszeit, in der man den Eindruck hat, dass Hähne und Hennen aneinander interessiert sind. So auffällig der Hahn vor allem zur Brutzeit ist, so verborgen lebt die tarnfärbige Henne. Die Unterschiede der Henne zum Hahn sind in der Färbung zwar gering, in der Größe dafür umso gewaltiger und in dieser Ausprägung einzigartig in der Vogelwelt. So ist die Henne weniger als halb so schwer wie der Hahn und auch entsprechend kleiner.

### Brutplatz mit Familientradition

In Österreich sucht sich ein Großteil der Hennen im Umkreis von 5 km, vereinzelt auch bis zu 10 km um den Balzplatz geeignete Nistmöglichkeiten. Interessant dabei ist, dass die Hennen den Nistplatz





Mit einem Gewicht von 16 kg gehört die Grosstrappe zu den schwersten flugfähigen Vögeln.

meist nahe an dem Ort wählen, an dem sie selbst auf die Welt gekommen sind, wobei die meisten Trappen in den zentralen Brutgebieten der Population brüten, andere aber viele Kilometer davon entfernt. Hat sich eine Trappenhenne einmal für einen Brutplatz entschieden, bleibt sie offenbar ein Leben lang dabei. Trappenhennen sind sehr brutplatztreu, daher sind einzelne Brutplätze oft über Jahrzehnte besetzt. Für den Schutz der Grosstrappe ist es umso wichtiger, nicht nur

die Brutgebiete im Kerngebiet der Bestände, sondern auch neu besiedelte Brutplätze in einiger Entfernung davon zu schützen, da ihre lang andauernde Nutzung zu erwarten ist.

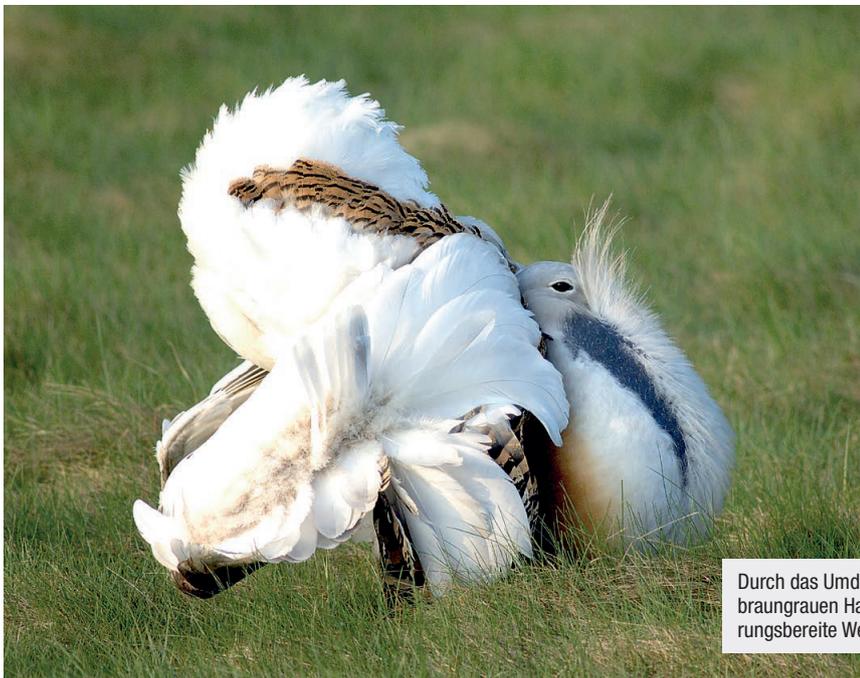
### Bitte nicht stören!

Die Trappen sind wachsame, störungsempfindliche Vögel, die auf Gefahrenquellen schon in weit über einem Kilometer Entfernung mit Flucht reagieren können. Trotz

ihres hohen Gewichts können sich die Grosstrappen sogar ohne Anlauf mit kräftigen Flügelschlägen in die Luft erheben. Sie sind auch ausgezeichnete Flieger, die mehr als 200 km pro Tag überwinden können. Jedoch leidet ihre Wendigkeit unter ihrem großen Körpergewicht. Die Grosstrappen in Mitteleuropa sind Teilzieher, die in besonders strengen Wintern einige hundert Kilometer wandern können, wobei sie sich jedoch großen Gefahren – zum Beispiel Kollisionen mit Stromleitungen – aussetzen. Neben den langen Strecken für die Wanderung zwischen dem Sommer- und Winterquartier legen Trappen aufgrund von Störereignissen usw. meist nur kürzere Wege zurück. So fliegen die hochgeschreckten Tiere entweder weiträumige Schleifen und kehren nach mehreren Minuten Flugzeit wieder zum Abflugort zurück, oder sie fliegen großräumig zu einer anderen Einstandsfläche.

### Reich gedeckter Tisch auf extensiven Flächen

Die Nahrung der Grosstrappe besteht überwiegend aus krautigen Pflanzen, Großinsekten und Mäusen. Im Winter ernähren sich die Trappen überwiegend von Raps



Durch das Umdrehen des Flügelgefieders wird aus dem braungrauen Hahn ein weißer Federball, welcher paarungsbereite Weibchen über große Distanz anlockt.



und Luzerne, weshalb die Erhaltung dieser Flächen sehr wichtig ist. Sogar im intensiv genutzten Marchfeld haben die Landwirte im Rahmen des österreichischen Programms zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) große Flächen für den Trappenschutz zur Verfügung gestellt.

### Die Letzten galt es zu schützen

Vom weltweiten Gesamtbestand der ca. 50.000 Individuen kommen etwa 2.400 Großtrappen in Mitteleuropa vor. Der Bestand der Großtrappe in Österreich ist von etwa 700-800 Individuen gegen Mitte des 20. Jahrhunderts auf etwa 150-170 Anfang der 70er Jahre und von etwa 100 Individuen Ende der 70er Jahre auf etwa 60 gegen Ende des Jahrhunderts zurückgegangen. Auch in Ostösterreich war die Großtrappe weit verbreitet. In den letzten Jahrzehnten hat sich dieser Bestand auf vier räumlich beschränkte Vorkommen in den Regionen Weinviertel, Marchfeld, Heideboden/Parnsdorfer Platte und Hanság reduziert. Diese sind Teil einer grenzübergreifenden öster-



Der Geschlechtsdimorphismus bei der Großtrappe ist in der Färbung nur gering, aber bei der Größe dafür umso deutlicher erkennbar. So wiegt die Henne weniger als halb so viel wie der Hahn und ist auch entsprechend kleiner.

reichisch-ungarisch-slowakischen Population. Im Jahr 1990 lebten nur noch 50 bis 60 Individuen in den Gebieten. Dank gezielter Schutzmaßnahmen hat sich der Bestand bis 2015 auf etwa 505 Individuen erholt. Geeignete Lebensräume gibt es derzeit allerdings nur noch in Bereichen mit großflächigen „Trappenschutzflächen“.

### Gefahren von allen Seiten

Lange Zeit war der Hauptverlustfaktor der störungsempfindlichen Tiere die intensive landwirtschaftliche Nutzung während der Brut- und Aufzuchtzeit. Dies stellte vor

MSZU

*Ins Schwarze trifft  
nur, wer nicht  
ins Blaue trainiert.*

#### Unser einzigartiges Angebot:

- 25-, 100- und 300-m-Indoor-Schießstände
- vollklimatisiert und perfekt ausgeleuchtet
- größte Tontaubenhalle Europas
- 1.200 m<sup>2</sup> Riesenshop mit Waffen, Bekleidung & Zubehör
- eigene Büchsenmachermeister-Werkstatt



allem für Gelege und Jungvögel, aber auch für brütende Hennen eine schwerwiegende Gefährdung dar. Trotz speziell angelegter „Trappenschutzflächen“ kommt es auch jetzt immer wieder vor, dass einzelne Hennen unvorhergesehen außerhalb der speziellen Schutzflächen brüten, wo sie und das Gelege durch landwirtschaftliche Maßnahmen stark bedroht sind.

Kollisionen mit Stromleitungen stellten lange Zeit die häufigste Todesursache der Großtrappe in Österreich dar. Aufgrund ihres hohen Gewichts von bis zu 16 Kilogramm und der damit verbundenen schlechteren Wendigkeit kommt es häufig zu Kollisionen mit Stromfreileitungen. Dies passiert vor allem bei schlechten Sichtverhältnissen, beispielsweise in der Dämmerung, bei Niederschlag oder bei intensivem Sonnenlicht. Ebenso sind Vögel besonders gefährdet, mit einer Leitung zu kollidieren, wenn sie zu einer raschen Flucht oder Richtungsänderung gezwungen werden, beispielsweise im Falle einer Störung oder bei plötzlichem Auftauchen eines Feindes. Ein weiterer Gefährdungsfaktor ist die Prädation durch Rotfuchs, andere fleischfressende Säugetiere wie z. B. Dachs, Marder und Wildschwein sowie Aaskrähen und Greifvögel, die vor allem Gelege sowie juvenile und immature Großtrappen betrifft. Störungen durch Freizeitaktivitäten

wie Reiten, Radfahren, Fotografieren, Naturbeobachtungen und Flugverkehr mit Kleinflugzeugen sind oft das Resultat von mangelndem Wissen der Öffentlichkeit oder zu geringer Wertschätzung der Großtrappe. Bereits eine einmalige Störung der brütenden Henne kann zu einem Verlassen des Geleges führen, dies setzt die verlassenen Gelege und Jungtrappen einem höheren Prädationsdruck aus. Zu weiteren Verlusten der gefährdeten Tierart kommt



Trotz der enormen Größe und dem hohen Gewicht können sich die Großtrappen ohne Anlauf mit kräftigen Flügelschlägen direkt vom Boden in die Luft erheben. Im Flug jedoch leidet die Wendigkeit unter der Masse und schlecht sichtbare Stromleitungen können zu tödlichen Fallen werden.

es auch durch strenge Winter mit starkem Frost und hoher Schneelage. Die Großtrappen sind dann gezwungen, Wanderungen zu unternehmen, auf denen es, aufgrund von Kollisionen oder anderen Gefahren, meist zu starken Populationseinbußen kommen kann. Ebenso kann sich Starkregen und Hagel negativ auf die Trappenspopulation auswirken. Die ungünstige Witterung kann Gelege gefährden und die Hennen zur Aufgabe des Geleges zwingen. Anhaltende kalte oder nasse Witterung kann auch Küken Unterkühlung und Krankheiten aussetzen.

### Große Schutzgebiete für große Vögel

In Österreich gibt es bereits zahlreiche konkrete Maßnahmen zum Schutz und Management der mitteleuropäischen Population der Großtrappe. Bis heute wurden großflächige Schutzgebiete ausgewiesen, in denen mehr als 5.500 ha Trappenschutzflächen angelegt wurden. Diese wurden im Rahmen des Agrar-Umweltprogramms ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, exten-



Anhaltende Schlechtwetterperioden können bei den Küken zu Unterkühlungen führen und machen sie anfälliger für Krankheiten. Beides endet meist tödlich und bedeutet für die Population einen großen Verlust.



siven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft) angelegt. Diese Flächen werden idealerweise weder gedüngt noch mit Schädlingsbekämpfungsmitteln gespritzt. Von Anfang April bis zum Erntezeitpunkt bleibt das „Trappenge treide“ völlig störungsfrei, da die Schutzflächen weder betreten noch befahren werden dürfen. Zusätzlich dazu existiert in allen Trappengebieten Österreichs eine umfangreiche Gebietsbetreuung. Dies ist allerdings nur durch eine enge Zusammenarbeit und Einbeziehung der Landwirte, Jäger und der regionalen Politiker in das Artenschutzprojekt Großtrappe möglich. Besonders hervorzuheben ist hier die zumeist ausgesprochen gute Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Jagd beim Schutz der Großtrappe, insbesondere durch freiwillige Rücksichtnahmen auf die Balz- und Brutplätze der Großtrappe bei der Bejagung der Rehböcke sowie die teilweise intensivere Bejagung des Rotfuchses vor der Brutzeit der Großtrappe. Derzeit sind mehr als 100 Jäger in das Artenschutzprojekt eingebunden. Die gute Zusammenarbeit und intensive Kooperation und insbesondere der Informationsaustausch mit der lokalen Jägerschaft sind auch für die Zukunft geplant und für ein weiteres Populationswachstum der Großtrappe zwingend notwendig.

### LIFE Projekt

Um der weltweit gefährdeten Großtrappe in Mitteleuropa auch in Zukunft das Überleben zu sichern und einen Beitrag zur Erhaltung dieser außergewöhnlichen

Vogelart zu leisten, werden in mehreren Ländern umfangreiche Schutzprojekte mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union umgesetzt. In Österreich läuft mittlerweile das dritte große LIFE Projekt zum Schutz der Großtrappe. Zwei LIFE Projekte zum Schutz der Großtrappe wurden bereits erfolgreich abgeschlossen. Aufgrund des Erfolges der beiden vorangegangenen österreichischen LIFE Projekte konnte im Juli 2016 das bisher größte LIFE Projekt ins Leben gerufen werden. In diesem Projekt steht vor allem der grenzüberschreitende Schutz der Großtrappe in



Damit diese spezielle Vogelart nicht ausstirbt bzw. die Bestände wieder ansteigen können, ist sie auf große, extensiv genutzte Flächen und weitere Schutzmaßnahmen angewiesen.

vier österreichischen und fünf ungarischen Projektgebieten im Vordergrund. Insbesondere werden Maßnahmen gesetzt, die den Lebensraum verbessern und die Gefahr von Leitungskollisionen mithilfe von Erdverkabelungen reduzieren sollen. Erstmals werden Großtrappen auch mit GPS-Sendern ausgestattet, um noch mehr Informationen über das Migrationsverhalten und die Bewegung der Großtrappe zu erfahren. In den bisherigen LIFE Projekten konnten durch



**astri**  
Tradition die passt®

ÖTZ  
TAL

Seit über  
60 JAHREN

Ihr Tiroler-Experte für  
**JAGDBEKLEIDUNG**  
&  
**LANDHAUSMODE**



Symbolfoto

find  
US ON  
facebook



Dank der Markierung von Leitungen bzw. der Erdverkabelung konnte die Todesrate durch Kollisionen mit Hochspannungsleitungen massiv gesenkt werden.

die Erdverkabelung und Markierung von Leitungen bereits unglaubliche Erfolge gefeiert werden. So wurden zum Beispiel im ersten LIFE Projekt insgesamt 47,4 km bestehender 20 kV Mittelspannungsleitungen abgebaut und unter die Erde verlegt. Somit sind durch das LIFE Projekt wieder größere leitungsfreie Flächen für die Großtrappe entstanden. Außerdem wurde die Markierung von insgesamt 153 km bestehender 110, 220 und 380 kV Hochspannungsleitungen in den Projektgebieten zur Gänze abgeschlossen.

Im darauffolgenden LIFE+ Projekt konnten im Projektzeitraum weitere insgesamt 33,1 km Mittelspannungsleitungen zuerst unter die Erde verlegt und anschließend die bestehenden Freileitungen abgebaut werden. Zusätzlich wurden weitere 3,9 km Hochspannungsleitungen mit Vogelwarnfahnen markiert. Die Wirksamkeit dieser Schutzmaßnahmen konnte mit dem Monitoring der Erfolgskontrolle belegt werden. So kam es im Zeitraum von 2002 bis 2015 zu einem signifikanten Anstieg des Brutbestandes der westpannonischen Population

der Großtrappe bei gleichzeitiger Abnahme der Mortalitätsrate und des Anteils an Kollisionsopfern. Im Rahmen des ersten LIFE Projektes konnte die Todesrate durch Kollisionen von 50 % bis 71 % der Todesfälle in den vier Jahren vor Beginn der Umsetzung der Maßnahmen auf 14 % bis 38 % im Projektzeitraum gesenkt werden.

Ein weiteres Ziel der Projekte ist die Vermittlung des besonderen Werts der Erhaltung regionaler Kulturlandschaften und der Notwendigkeit eines integrierten Naturschutzes im Rahmen von Natura 2000 und LIFE. Dies wurde vor allem durch die gezielte Einbeziehung von Landwirten, Jägern, Politikern aber auch vieler interessierter Hobbybeobachter erreicht, indem intensive Gespräche geführt, Vorträge gehalten und gemeinsame Exkursionen in die Trappengebiete unternommen wurden. Der Schutz der Großtrappe wird auch in Zukunft weiterhin angestrebt, sodass sich der Bestand weiter erholen und stabilisieren kann. Dies erfordert allerdings nicht nur nationale Maßnahmen, sondern auch eine fortgesetzte enge internationale Zusammenarbeit der betroffenen Länder. ■

Dank großflächigen Schutzgebieten, in welchen sich mehr als 5.500 ha Trappenschutzflächen befinden, konnten sich die Bestände etwas erholen. Auch weiterhin soll der Schutz gewährleistet werden, sodass sich der Bestand erholen und stabilisieren kann.

